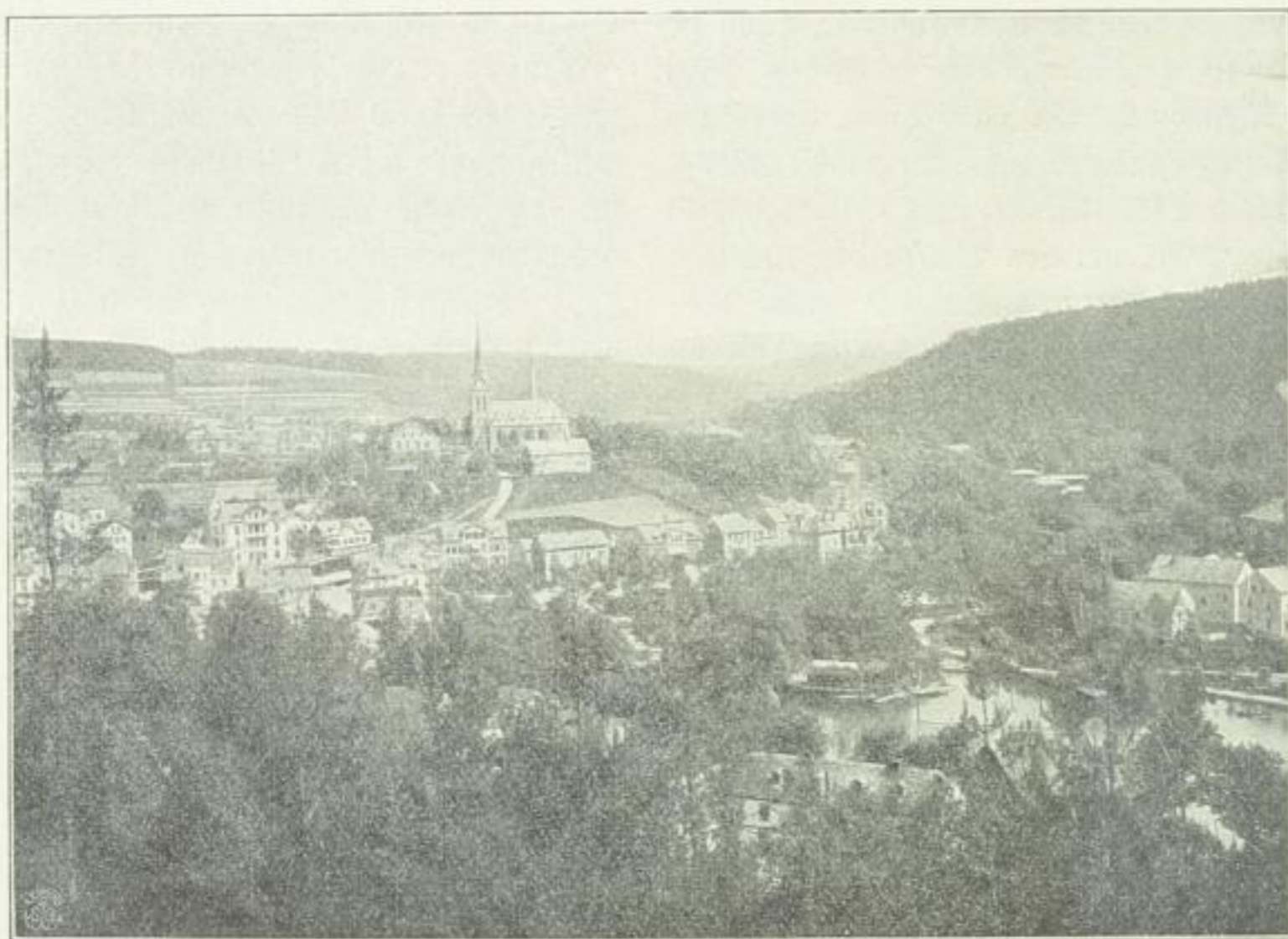


entbehrt. Wahrlich, ein lieblicher Ort, wie man ihn nicht annütiger finden kann. Ich habe den sonnigeren Süden geschaut, den wilderen Norden durchwandert, das wiesenreiche Schweden durchquert, das groteske Norwegen besucht — nirgends aber habe ich ein Plätzchen gefunden, das so viel Herrliches auf einem kleinen Raume vereinigt, nirgends ein Plätzchen gefunden, das, trotzdem alle Behaglichkeit geboten und in so wachsendem Maße, selbst von fernen Ländern her, besucht wird, sich seine

einfache Natürlichkeit in so hohem Grade bewahrt hat. Was Wunder, wenn ich nach Erledigung meiner Angelegenheit hinauf stieg nach der Albertshöhe, um noch einen Blick auf das Gesamtbild zu werfen, ehe ich wieder scheiden mußte. Da lag es vor mir, das Panorama, das ich dir, lieber Leser, hier nur mangelhaft im Bilde zeigen kann.

Rechts vorn der Luisa-See mit seinen zahlreichen Rähnen, auf dem Kirchberge, der sich wie ein Burgberg präsentiert, neben der Kirche links



Kirche mit Luisa-See und Umgebung.

die Schule, und im weiten Bogen die Villen Elsters; das Ganze aber umsäumt von Berg und Wald. Ein solches Bild kann man nicht beschreiben: nur sehen und fühlen. Wehmütig ward mir der Abschied, gleich dem des Minnesängers Heinrich von Morungen, der bei Tagesbeginn von seiner Ge-

liebten scheiden muß und darum noch in der Erinnerung an jenen Abschied klagend ausruft: Do tågite iz.

Aber nun ist's meine Heimat, mein herrliches Elster, die Perle Sachsens, und von ihr, lieber Leser, nächstens mehr! Vale! J. Barthel

